

Wenn's ums Geld geht

Wenn's ums Geld geht, kennt auch Jesus nichts. Er geht aufs Ganze. Jesus fordert selbst von den Ärmsten der Armen, ihr Weniges für religiöse Zwecke zu verschenken. So scheint es jedenfalls.

Die Spende einer Witwe

Markus 12,41-44 / Lukas 21,1-4



Markus 12,41-44

⁴¹„Jesus setzte sich im Tempel in die Nähe des Opferkastens und beobachtete, wie die Besucher des Tempels Geld hineinwarfen. Viele wohlhabende Leute gaben grosszügig.

⁴²Dann kam eine arme Witwe und steckte nur zwei kleine Kupfermünzen hinein. ⁴³Da rief Jesus seine Jünger herbei und sagte zu ihnen: Ich versichere euch: diese Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. ⁴⁴Sie haben lediglich von ihrem Überfluss etwas abgegeben. Aber diese arme Witwe hat tatsächlich alles geopfert, was sie zum Leben hatte.“ ^[1]

Eine ungewöhnliche Situation, sehr provozierend. Jesus beobachtet die Leute beim Spenden und interpretiert auch noch ihr Verhalten. Das ist, als würde der Nachbar ungefragt vorbeikommen um die Steuererklärung zu kontrollieren. Niemand lässt sich gerne in den Geldbeutel schauen. Aber Jesus tut es.

Gängige Auslegung

Die gängige Auslegung dieser Verse besagt, Jesu hätte das Verhalten der verwitweten Frau positiv gesehen und sie als Beispiel den Jüngern vor Augen gestellt. In dieser Art der Interpretation ist die Frau ein Vorbild, dem es nachzueifern gilt und zwar in der Art, wie wir geben sollen. Es geht um eine ganze Hingabe welche am ungewöhnlichen Handeln der Frau ersichtlich ist. Ausleger weisen auf das ungeteilte Vertrauen hin, das Gott bei uns sucht, und auf die Liebe zu Gott "von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von aller Kraft" (5. Mose 6,5).

„Das Geheimnis der Sicht Jesu besteht darin, dass ein kleines Leben eine große Bedeutung bekommt, dadurch, dass es ganz hingegeben wird.“ [2]

Eine kritische Frage

Sollen wir tatsächlich davon reden, was eine wirkliche Spende, ein echtes Opfer ist? Dass Jesus mit seinen Jüngern über die Art und Weise des Spendens redet, ist durchaus nachvollziehbar. Jesus hat viel über Geld und dessen Bedeutung gesprochen. Es ist nachvollziehbar, dass er zu erörtern sucht, was eine wirkliche Spende, ein echtes Opfer ausmacht. Es stellt sich dabei nur die Frage, warum er für diese Sache gerade jemanden in den Mittelpunkt stellen und damit exponieren sollte, der jeden Tag einem grossen Existenzkampf ausgesetzt ist.

Eines steht fest. Arme und reiche Menschen werden von Jesus nicht einander gegenüber gestellt. Das scheint der Bibeltext nicht zu wollen, heißt es doch feststellend und ohne zu tadeln: "viele Reiche legten viel ein".

Um den Text besser verstehen zu können, sollten ein paar Dinge aus dem Text geklärt werden:

a) Witwen und Waisen

Im Alten Testament werden Witwen als Gruppen fast immer zusammen mit ähnlich bedürftigen und gesellschaftlich schwächeren Gruppen erwähnt: mit den Fremden, mit dem Tagelöhnern und mit den Armen. Auch im Neuen Testament wird deutlich, dass Witwen von Armut bedroht sind und besondere Unterstützung benötigen.^[3] Witwen gehörten zu den sozial schwächsten Menschen, sie waren ausserdem rechtlos.

Dem Schicksal der Witwen und Waisen gilt in der Bibel besondere Aufmerksamkeit: Der Notschrei der Witwen wird von Gott auf jeden Fall erhört.

2. Mose 22,21-22

„Keine Witwe dürft ihr bedrücken. Falls du sie in irgendeiner Weise bedrückst, dann werde ich, wenn sie wirklich zu mir schreien muss ihr Geschrei gewiss erhören.“

5. Mose 14,28-29

„Am Ende von drei Jahren sollst du den ganzen Zehnten deines Ertrages von jenem Jahr aussondern und ihn in deinen Toren niederlegen. Und der Levit – denn er hat keinen Anteil noch Erbe mit dir – und der Fremde und die Waise und die Witwe, die in deinen Toren wohnen, sollen kommen und essen und sich sättigen, damit der HERR, dein Gott, dich in allem Werk deiner Hand, das du tust, segnet“.

Jesaja 10,1-2

„Wehe denen, die Ordnungen des Unheils anordnen, und den Schreibern, die Mühsal schreiben, um die Geringen von ihrem Rechtsanspruch zu verdrängen und den Elenden meines Volkes ihr Recht zu rauben, damit die Witwen ihr Plündergut werden und sie die Waisen plündern!“

b) Zwei Lepta

Ein noch verbessertes Bild für die Situation ergibt sich mit dem Verständnis für den Geldwert des Opfers dieser Frau. Es wird uns berichtet, die Frau habe zwei Kupfermünzen eingelegt. Im griechischen Urtext steht das Wort „λεπτος“ (Leptos), welches Martin Luther mit „Scherflein ins Deutsche“ übersetzte. Das Wort meint leicht, fein. Es war die kleinste Münze im römischen Münzsystem, nach heutigem Wert etwa 1 1/2 Rappen.^[4] Solche Kupfermünzen wurden von Städten geprägt und hatten nur regionale Gültigkeit.^[5]



Jesus macht in unserem Text sehr deutlich, dass die Frau die er vor sich hat, „alles geopfert hat, was sie zum Leben hatte“. Im griechischen Urtext steht wortwörtlich: „*Sie hat aus ihrem Mangel alles gegeben, was sie hatte – ihren ganzen Lebensunterhalt*“.^[6]

Es besteht kein Zweifel, dass Jesus eine bedürftige Frau vor sich hatte. Eine Frau also, die es sich von ihrer Lebenssituation her nicht erlauben konnte, etwas in den Opferstock einzulegen.

Natürlich könnte man einwenden, dass die Spende der Witwe so gering war, dass sie keine Bedeutung hatte, sondern lediglich symbolischen Charakter. Ein solcher Gedanke aber missachtet die Tatsache, dass für arme Menschen auch das Wenigste von Wert ist.

Wollte Jesus seinen Jüngern tatsächlich die Witwe als Vorbild geben, dem es nach zu eifern gilt? Oder kann es sein, dass Jesus vielleicht etwas ganz anderes gemeint hat?

These

Worauf die kurze Episode eigentlich hinaus will, deutet der Zusammenhang an, in dem sie steht. Da hören wir in ihrem unmittelbaren Umfeld von Missbrauch und von Betrug. Jesus warnt vor heuchlerischem Getue.

Markus 12,38-40

³⁸ „Die Menschenmenge hörte Jesus gerne zu. Als er zu ihnen redete, warnte er sie: „Nehmt euch in acht vor den Gesetzeslehrern! Sie zeigen sich gern in ihren Talaren und lassen sich auf der Strasse respektvoll grüssen.“

³⁹ Beim Gottesdienst sitzen sie in der ersten Reihe, und bei Festmählern nehmen sie die Ehrenplätze ein. ⁴⁰ Sie sprechen lange Gebete, um einen guten Eindruck zu machen; in Wahrheit aber sind sie Betrüger, die hilflose Witwen um ihren Besitz bringen. Sie werden einmal besonders streng bestraft werden.“

Im griechischen Urtext steht in Markus 12, Vers 40: „*Sie fressen die Häuser der Witwen*“. Jesus nimmt hier fast wörtlich Bezug auf die atl. Aussagen des Propheten Jesaja (vgl. 10,2). Das dürfte den Schriftkennern von damals sofort aufgefallen sein. Gott hat ein großes Herz für Witwen, und er wird jeden strafen, der Witwen unterdrückt und ausnutzt. Das muss uns bewusst sein, wenn wir die unmittelbar folgenden Verse 41-44 der Geschichte von der Witwe lesen. Der Zusammenhang der Verse und die Art wie Jesus sich ausdrückt, sprechen eine deutliche Sprache. Aus dem Zusammenhang gesehen besteht jedenfalls kein Grund, warum Jesus einfach so aus dem Nichts heraus über das Richtige Spenden hätte reden sollen. Nein, Jesus spricht mit seinen Jüngern über die Art wie mit den Ärmsten und Schwächsten umgegangen wird.

Um zu demonstrieren, wie die Schriftgelehrten das machen, setzt sich Jesus in die Nähe des Opferkastens, um die Menschen zu beobachten und den Beweis für seine Worte zu erbringen. Da kommt diese Witwe, und sie gibt tatsächlich alles her. Sie hat nichts. Sie verschenkt den letzten Knopf an ihrem Kleid, so dass ihr nichts, aber auch gar nichts mehr zum Leben bleibt. Warum macht sie so etwas? Das ist doch nicht normal. Hier von besonderem Glauben zu reden ist nicht angebracht. Jesus zeigt hier vielmehr auf, was die Schriftgelehrten taten, um solche armen Witwen regelrecht aus- zu plündern. Gott jedenfalls hatte dieser Frau keine Anweisung gegeben, alles herzugeben.

Wir finden in der Bibel nirgends einen Hinweis, dass arme Menschen alles was sie haben geben sollten. Das sagt Jesus zu einem reichen jungen Mann. Das war zwar äusserst provozierend, aber das war in keiner Weise dieselbe Situation. Gehen wir einmal davon aus, der junge Mann hätte Jesus Folge geleistet. Es wäre ihm noch viel geblieben. Er hatte ein gutes Umfeld, Beziehungen, eine Ausbildung, viele Möglichkeiten. Ausserdem war er ein Mann. Damals hatten Frauen kaum Möglichkeiten, es sei denn als Tempeldirnen oder Ehefrauen.

Diese Frau welche Jesus vor sich hatte, kann nicht als ein Vorbild dienen. Im Gegenteil. Als Witwe hatte sie ein Recht auf Unterstützung. Sie jedoch gibt alles her. Warum? Weil die Schriftgelehrten ihr das eingeredet hatten.^[7] Sie glaubte ihnen, und weil sie es nicht besser wusste, war sie bereit, alles, alles, alles, alles zu geben.

Die Geschichte von der Witwe ist in keiner Weise ein Beispiel dafür, wie wir geben sollen. Vielmehr zeigt diese Geschichte auf, dass es Gott sehr verärgert, wenn arme Leute ausgenutzt und ausgeplündert werden. Die Witwe ist kein Vorbild, dem man nacheifern sollte, vor allem dann nicht, wenn man arm und sozial schwach ist. Und wenn es uns finanziell gut geht, dann gilt es für uns zu lernen, arme Gemeindeglieder zu ermutigen und zu unterstützen, anstatt ihnen einzu- reden, dass sie von Gott nicht gesegnet sind, weil sie nicht geben.^[8]

Vertiefung

Dass dieser Ansatz richtig ist, zeigt sich in den folgenden Versen unserer Geschichte. Der Blick geht weg von der Witwe auf das Rundherum, den Tempel. Dieser ist beeindruckend schön, ausgestattet mit vielen wertvollen Steinen und kunstvoll geschmückt.

Herodes der Große begann im Jahr 20/19 v.Chr. mit dem Umbau des Tempels, der einem Neubau gleichkam. Er wirkte in seiner Pracht auf zeitgenössische Betrachter wie eines der Weltwunder. Die Plattform des Tempelberges wurde aufgeschüttet und so künstlich vergrößert.^[9]

Herodes baute den Tempel nicht zur Ehre Gottes, sondern um die Gunst der Juden zu gewinnen. Dieser Tempel war Herodes' größtes Bauwerk, es nahm ca. 15 Prozent der Gesamtfläche von Jerusalem ein. Ein jüdisch-römischer Historiker, Flavius Josephus, beschreibt den Tempel wie folgt: *"Die Front des Gebäudes war gleich hoch und breit, nämlich 100 Ellen, das Hintergebäude aber um 40 Ellen schmaler, da der Vorderbau rechts und links flügelartig 20 Ellen weit über dasselbe hinausragte. Das vordere Tor des Heiligtums, 70 Ellen hoch und 20 Ellen breit, hatte keine Türen, denn es sollte ein Sinnbild des unabsehbaren, offenen Himmels sein. Seine Vorderseite war überall vergoldet, und wenn man hindurchsah, hatte man den vollen Anblick des eigentlichen Tempelhauses, welches zugleich das höchste Bauwerk des Tempels war..."*^[10]

Die Opfer wurden nicht unwesentlich auch für die bauliche Erhaltung und Ausstattung des Tempels verwendet. Das Sammeln von Gaben wurde schon zur Zeit des Königs Joas im 9. Jahrhundert vor Christus in Jerusalem organisiert. Die Priester sollten damals alles Geld, das als geheiligte Gabe gebracht wurde, für die Ausbesserung des baufälligen Tempels brauchen. Die durch Steuereinschätzung auferlegten Gaben und auch die freiwilligen.

Das Opfer diente auch zur Zeit Jesus zuerst dem Unterhalt des Tempels und dann den Tieropfern auf dem Altar. Damals hatten die Gaben noch keinen sozialen Zweck, so wie es für uns heute die Regel ist.^[11]



Tempel des Herodes zurzeit Jesu ^[12]
 von Jochen Stuhmann

Jesus stellt die inzwischen vielhundertjährige Einrichtung der Spendensammlung im Tempel nicht in Frage, auch wenn er einmal die Verkäufer aus dem Tempelvorhof hinausgetrieben und gesagt hat: *"Mein Haus soll ein Bethaus sein!"* Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht." Jesus scheint den Sinn der Einrichtung und die Schönheit oder die Probleme des ganzen Kultbetriebes gar nicht zu beachten. Es interessiert ihn scheinbar nicht wirklich.

Lukas und Markus berichten von einer Begeisterung einiger Leute über die Schönheit des Tempels. Jesus reagiert mit dem Verweis, dass alles zerstört und kein Stein mehr auf dem anderen bleiben werde (Lk 21,5+6; Mk 13,1+2). Jesus sieht hier die Zerstörung des Tempels durch Titus im Jahr 70 n.Chr. voraus.

Was für eine Ironie! Es wird gesammelt was das Zeug hält. Man schreckt selbst vor der Ausbeutung der Ärmsten nicht zurück. Und dann das: *„Es wird kein Stein auf dem anderen bleiben“*. Dieser Zusammenhang ist schon fast grotesk. Die Witwe welche nichts hat und doch alles gibt, trägt mit ihrer Gabe vor allem zum Prunk und Glanz dieses

Tempels bei. Einem Tempel, der schon bald nicht mehr bestehen wird. Das kann es nicht sein.

Übersetzung

Bleibt noch die Frage, wie denn die Übersetzung unserer Texte aus dem griechischen Urtext zu beurteilen ist.

Die Übersetzungen ins Deutsche und auch die eingesetzten Titel und bei Lukas der Neustart mit einem Kapitel vermitteln den Eindruck, als hätten wir es mit einer neuen Situation zu tun. Dies trifft aber nicht auf den griechischen Text zu. Markus verbindet die Verse 40 und 41 mit einem „und“. Er verstärkt in V43 die Brisanz der Situation indem er Jesus die Jünger zu sich, zum Opferkasten ruft. Aus der Sicht von Lukas ist die Gruppe um Jesus bereits vorher nahe bei einem Opferkasten gestanden. Lukas verwendet das Wort „aufblicken“ und signalisiert damit noch stärker die Verbindung zu dem, was er vorher gesagt hatte, also der Ausbeutung der Witwen durch die frommen Gelehrten.

„Wahrlich ich sage euch“. Diese deutsche Übersetzung tönt sehr formell, fast liturgisch. Vom griechischen Wort her ist das aber nicht zwingend. Das von Lukas verwendete „alethoos“ meint „in Wahrheit, wirklich, tatsächlich“. Das von Markus verwendete „amen“ ist verbunden mit „ich sage“ ein Beteuerungspartikel und wird als Bekräftigung vorangegangener Rede ^[13] eingesetzt.

Mit folgender Übersetzung würde man nicht falsch liegen:

„Seid vorsichtig mit diesen Gesetzeslehrern. Sie zeigen sich gerne in ihren beeindruckenden Amtskleidern und lassen sich auf der Strasse respektvoll grüssen. Beim Gottesdienst sitzen sie in der ersten Reihe, und bei Festmählern angeln sie sich die Ehrenplätze. Sie sprechen lange Gebete, um einen guten Eindruck zu machen. In Wahrheit aber sind sie Betrüger, die hilflose Witwen um ihren Besitz bringen. Sie werden einmal besonders hart verurteilt werden“. In dem Moment sah Jesus wie reiche Leute Geld in die Opferkasten warfen. Er sah aber auch eine arme Witwe welche 2 der kleinsten Münzen einwarf und sagte: „Seht, es ist tatsächlich wie ich euch sage. Diese arme Frau hat mehr als alle gegeben. Alle haben etwas von ihrem Überfluss gespendet. Die Frau aber hat grossen Mangel und gibt alles her was sie noch zum Leben hatte.“

Fazit

Ich glaube nicht, dass diese Bibelstelle dazu geeignet ist, um über die Art des Spendens zu reden. Jesus ist ein hervorragender Lehrer. Warum hätte er so missverständlich handeln und reden sollen? Zum Thema der Hingabe im Zusammenhang mit Geld hat Jesus viele Aussagen gemacht. Er hat dabei praktisch ausschliesslich über Reiche gesprochen.

Die Geschichte von der Witwe darf nicht isoliert betrachtet werden. Als loses, unabhängiges Ereignis, kann sie leicht fehlgedeutet werden. Nein, das Handeln der verwitweten Frau weist nicht auf das ungeteilte Vertrauen, das Gott bei uns sucht.

Die Witwe dient nicht als Vorbild. Im Gegenteil. Es geht gar nicht um sie. Die Witwe dient lediglich als Beweis für eine ungeheure Behauptung von Jesus, die fromme Gilde würde die Ärmsten der Armen ausbeuten.

Es mag ja durchaus so gewesen sein, dass die Witwe von ganzem Herzen gegeben hat. Wir wissen es nicht. Jesus macht im Gegensatz zu anderen Begebenheiten keine Andeutung in diese Richtung. Es könnte jedoch auch sein, dass die Frau unter Druck und gar Zwang gespendet hat.

Im Tempel von Jerusalem standen zurzeit Jesu dreizehn Behälter in Posaunenform. Wörtlich heisst das Ding im Neuen Testament eigentlich "Schatzkammer" oder "Schatzbehälter". Sie hatten eine grosse Öffnung, durch die die Münzen in der Tiefe verschwanden; geeignet dazu, dass man auch aus einiger Distanz leicht etwas hineinwerfen konnte. Sowohl Markus wie auch Lukas verwenden 7x das griechische Wort für „einwerfen“. Es ist damals beim Tempel etwas so zu und her gegangen wie heute auf den Zahlstellen von Autobahnen in ganz Europa. Alles war so eingerichtet, dass möglichst jeder, auch die Ärmsten, möglichst schnell ihren Obulus leisten konnten.

Vielleicht hätte die Frau gerne den Tempel besucht, um Gott näher zu kommen, traute sich aber nicht, schämte sich gar an den Opferstöcken vorbei zu gehen ohne etwas zu spenden. Man kann sich auch gut vorstellen, dass Jesus nicht der einzige Gelehrte war, der den Besuchern ins Portemonnaie schaute. Jedenfalls hat sich damals niemand über das Handeln Jesus entsetzt. Vielleicht war es ja gang und gäbe die Leute mit starker Präsenz durch Schriftgelehrte bei den Opferstöcken zum Spenden zu animieren. Das scheint mir näher an der Realität zu liegen, als dass Jesus das Opfer der Frau so positiv darstellen würde.

Mit etwas Distanz betrachtet, stellt sich die Frage, ob die gängige Auslegung nicht genau das ist, wogegen sich Jesus gewendet hat. Das wäre dann aber fatal. Die Ärmsten der Armen werden angeleitet, das wenige was sie überhaupt haben noch wegzugeben. Nutzniesser sind letztlich Reiche. Von ihnen wird abgelenkt und sie können sich mit dem Geld der Armen Denkmäler erstellen. Gott selber hat kaum etwas von so einem Kraftakt. Er hat anstelle von Opfer lieber Gehorsam ihm gegenüber. (1.Samuel 15,22)

Wir täten auch heute noch gut daran, uns mit frommem Machtgehabe und religiöser Ausbeutung auseinander zu setzen.



- 1 Übersetzung Hoffnung für alle
- 2 www2.livenet.ch/download.php/D/predigtFile/?download=651
- 3 <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/witwe-und-waise-3/ch/276f46c33ff167bf5fb2b5de3c%E2%80%A6/>
- 4 [http://de.wikipedia.org/wiki/Lepton_\(M%C3%BCnze\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Lepton_(M%C3%BCnze))
- 5 <http://der.zehnte.wordpress.com/2008/02/29/das-scherflein-der-witwe>
- 6 das Neue Testament, Interlinearübersetzung Griechisch-Deutsch, Hänssler-Verlag Neuhausen 1986
- 7 <http://der.zehnte.wordpress.com/2008/02/29/das-scherflein-der-witwe>
- 8 <http://der.zehnte.wordpress.com/2008/02/29/das-scherflein-der-witwe>
- 9 <http://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/themenkapitel-at/der-tempel/>
- 10 <http://www.judentum-projekt.de/geschichte/altertum/herodier/tempel.html>
- 11 <http://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/themenkapitel-at/der-tempel/>
- 12 http://www.io-home.org/portfolios/s/showBild?k_User=476&k_BildDB=9913
- 13 Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des NT, Walter Bauer, 1928 Verlag Alfrede Töpelmann Giessen, Seite 57+7

